

Ute Andresen

Mal allein und mal gemeinsam mit

Wort * Welt * wir

Lesewege für ganz verschiedene Kinder

Das Lesenlernen am Schulanfang - hier unbedingt als eng mit dem Schreibenlernen verbunden zu denken - ist ein grundlegendes Modell für das Lernen in der Schule überhaupt. Diese frühe Lernerfahrung prägt künftige Lernmöglichkeiten, weitet oder verengt sie.

Ein guter Leseanfangs-Unterricht kann Kinder für das aktive Lernen in der Schule, besonders aber für das selbständige Lesen gewinnen, sogar begeistern, wenn er die Balance hält zwischen gemeinsamem, gelegentlich auch gleichschrittigem Lernen und individuellem Lernen, zwischen verbindlichen, gleichen Aufgaben für alle und Aufgaben, für die jedes Kind sich frei und selbstständig entscheidet.

Gemeinsame Aufgaben sind in der Schule vielfach sinnvoll: Sie geben und bestätigen allen Kindern die Zugehörigkeit zur großen Gruppe. Sie entlasten Kinder und Lehrerin von zersplitterten Entscheidungen. Sie ermutigen Kinder durch Vergleich mit Freunden. Sie geben rasch Hinweise auf individuelle Stärke, Rückstände und Schwächen und ermöglichen damit passgenaue Herausforderung, Unterstützung und Förderung. Sie sparen Zeit, Kraft und Geld. Sie geben der lernenden Klasse ein eigenes Gesicht.

Auf dem Hintergrund der gemeinsamen Aufgaben, aus ihnen erwachsend, sie übersteigend und auch ganz unabhängig vom gemeinsamen Lernen entsteht ein Freiraum für individuelles Lernen und Arbeiten, in dem das, was im gemeinsamen Unterricht gelernt wurde, genutzt, angewendet und als nun ganz eigenes Können erlebt werden kann.

Solcher das gemeinsame und individuelle Lernen balancierender Unterricht ist in ›Wort * Welt * wir‹ vorgesehen und im Material angelegt. Die strukturelle Klarheit des Konzepts, die die notwendige kognitive Klarheit bei den lernenden Kindern erwarten lässt, wird verschenkt, wenn nur einzelne Elemente von Wort*Welt*wir in einen ganz anderen Unterricht gemischt werden, der aber undurchdacht bleibt.

Dem gemeinsamen Lernen verpflichtet ist das Bekannt- und Vertrautwerden mit den ersten Wörtern und nach und nach allen Buchstaben in Druckschrift, die damit verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen in der Klasse und die sich daran anschließenden Aufgaben für alle Kinder, wenn sie z.B. miteinander:

- Geschichten, Gedichte und Bücher hören, die ihnen die Lehrerin vorliest
- eigene Erlebnisse und Gedanken im Kreis vortragen und anhören

- einen neuen Buchstaben in einem von der Lehrerin inszenierten Erlebnis begrüßen
- ihr Mitbringsel zum neuen Buchstaben im Kreis vorstellen
- das Gedicht zum neuen Buchstaben auswendig lernen und sprechen
- ein Lied singen, das den neuen Buchstaben begleitet
- zu zweit Bild-Wort-Kärtchen nach Lauten ordnen
- dieselben Kärtchen nach den Buchstaben ordnen
- angeleitet Wörter in der Lesefalte stecken
- angeleitet die Druckschriftform eines neuen Buchstabens bis zum Können üben
- angeleitet Wörter aus schon erübten Buchstaben schreiben

Gemeinsam ist auch das im ›Lesekurs‹ und in den ›Goldenen Büchern‹ verbindlich gemachte Lesepensum.

Gemeinsam ist der Erwerb der Schreibschrift als zweiter Schrift auf dem Wege zur Handschrift in einer Art Meisterlehre.

Gemeinsam sind schließlich viele Lese- und Schreibaufgaben, die sich etwa aus dem Sachunterricht, dem Alltagsleben oder im Anschluss an Lesetexte ergeben und in Hefte ohne Vordruck und in eine Eigenfibel münden.

Dem individuellen Lernen verpflichtet sind folgende Grundentscheidungen, die den gesamten Unterricht prägen sollten:

- Kinder, die in ihrer Lese- und Schreibkompetenz den anderen voraus sind, müssen sich nur so weit an gemeinsamen Übungen beteiligen, bis ihr Können belegt ist. Man soll sie nicht unterfordern und aufhalten.

Prinzip A: Wer lesen und schreiben kann, soll lesen und schreiben dürfen.

Prinzip B: Nach der Pflicht kommt die Kür.

- Kinder, die Hilfe brauchen, bekommen sie so schnell wie möglich. Die Zeit für besondere Zuwendung gewinnt die Lehrerin durch Aufgaben, die selbständige Kinder ohne ihre Hilfe in Freiarbeit bewältigen können.

Prinzip C: Jedes Kind darf und soll jede seiner Aufgaben vollenden.

Prinzip D: Liebevolle Kontrolle durch die Lehrerin dient den Werken der Kinder.

Prinzip E: Kinder können einander helfen, unterstützen und begleiten.

- Kinder lernen möglichst selbständig und erringen ihre eigenen Erfolge.

Prinzip F: Eltern müssen anders denn als Hilfslehrer beteiligt werden.

Prinzip G: Am wirksamsten lobt ein eigenes Werk ohne fremde Spuren.

- Aufgaben seien klar, oft herausfordernd, aber niemals "blind" zu erfüllen.

Prinzip H: Es ist keine Schande, etwas noch (!) nicht zu können.

Prinzip I: Aufgaben sollten für Kinder erkennbar sinnvoll sein.

Prinzip J: Anstrengung braucht ein anregendes und erträgliches Maß.

- Die wesentlichen Dinge soll jedes Kind lernen dürfen.

Prinzip K: Die Lehrerin zeigt erkennbare, erreichbare, verbindliche Ziele.

Prinzip L: Wer mehr Mühe hat, etwas gut zu lernen, übt länger und mehr.

Prinzip M: Die Lehrerin hilft allen Kindern, bis zum Ziel durchzuhalten.

Prinzip N: Das Erreichen des Ziels sollte aber Verdienst und Stolz des Kindes sein.

Individuell lernen Kinder, wenn sie sich auf ihren Weg durch den ›Lesekurs‹ machen, einen Buchstaben nach dem andern sich aneignen und im Zusammenhang von Wörtern und kleinen Geschichten einüben. Ohne Ablenkung durch fremde Bilder verknüpfen sie das Erlesene mit ihren inneren Bildern, finden den Sinn der Wörter oder geben den Wörtern Sinn. Sie durchlaufen den Kurs zu ihrer Zeit im eigenen Tempo: Niemand drängt, zieht oder hetzt sie. So gewinnen sie Sicherheit in jeder Phase. Wenn sie einen Lernsprung machen oder Leselust sie packt, können sie ungehindert voranstürmen. Auch das stärkt. Jedes Kind kommt irgendwann an diesen Punkt der Leselust. Dann ist ein Rückblick auf die Anfangsmühen stärkend.

Ähnliches geschieht auf höherem Niveau, wenn die Kinder die ›Goldenen Bücher‹ lesen und das Errungene im ›Leseausweis‹ sichtbar sammeln.

Individuell lernen Kinder aber auch, wenn sie

- ihren Beitrag für die große Runde vorbereiten, etwa daheim ein passendes Mitbringsel suchen bzw. auswählen und zu ihm ein Rätsel formulieren.

- in Texten das aufsuchen und markieren, was sie schon erkennen bzw. lesen können und auch, was ihnen noch rätselhaft ist.

- ein Gedicht auswendig mit eigener Stimme sprechen

- Texte, vor allem die Buchstabengedichte, mit Zeichnungen aus dem eigenen Erleben interpretieren.

- in der Lesecke Bücher suchen und Finden, die ihren Interessen entgegenkommen.

- Freie Texte schreiben und bebildern: Geschichten, Briefe, Kommentare, Nachdenkereien ...

- die Pflichtaufgaben im Schreiben und Lesen auf ihre je eigene Weise bewältigen.

Die **Grundstruktur des Lerngangs** im ›Leseanfang mit Wort * Welt * wir‹ ist für Lehrerinnen, Kinder und Eltern leicht und rasch erkennbar. Diese strukturelle Klarheit macht alle sicher und gelassen und ermöglicht sachliche Verständigung aufgrund gemeinsamen Durchblicks. Es erleichtert den Erwachsenen, die Kinder weitgehend selbständig lernen und alle mitgebrachten Lernstile nutzen zu lassen und ihnen eigenes Tempo und eigene Erfolge zu gönnen.

Das Konzept ist offen für Themen und Ideen, Wörter und Texte, die Kinder und Lehrerinnen mitbringen, die sich aus der Arbeit und dem Zusammenleben der Klasse, aus der Besonderheit der Schule, ihres Einzugsgebietes und ihrer Heimatregion ergeben.

Mit der Arbeit im Rahmen des Konzepts wachsen Kinder und Erwachsene in einen Unterricht hinein, der unterschiedliche Bereiche und Grade der Öffnung kennt. Von Anfang an werden die Fähigkeiten und das breite Interesse der Kinder angeregt und gepflegt, wie sie auch ein späterer, fächerverbindender und projektbezogener Unterricht braucht und stärkt.

Wenn alle Kinder einer Klasse beim Lesenlernen erfahren, dass sie selbst in ihrer individuellen Beziehung zu Thema, Sache und Aufgabe für den Unterricht wichtig sind und mit ihrem Alltagslernen in ihrer je besonderen Lebenslage in der Schule gefragt, wahrgenommen und angenommen sind, können mitgebrachte Unterschiede zum Reichtum für die Klasse werden. Dann kann auch das Schullernen in den Alltag getragen, dort verankert und fortgesetzt werden. Das Interesse der Kinder wird oder bleibt hier wie dort Antrieb des Lernens.

Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit, die die Kinder mit dem Lesen- und Schreibenkönnen erwerben, wird zur stabilen Stütze ihres Selbstbewusstseins. Es macht sie auch unabhängiger von häuslicher Unterstützung.

Methodisch eingeplantes oder spontan sich ergebendes Zusammenwirken in gemeinsamen Erlebnissen, Erkundungen, Aufgaben und Übungen zeigt allen Kindern, was Zugehörigkeit zu einer großen Gruppe und Aufgehobensein in der Gruppe ihnen gibt und von ihnen verlangt.

Das Lernen unter der Obhut und Anleitung einer Lehrerin, die ihre pädagogische Kompetenz in einem Vorsprung an Wissen und Können, im Planen und Beraten zeigt, aber auch darin, dass sie Kindern viel zutraut und ihnen vieles zur Gestaltung überlässt, stärkt das Vertrauen der Kinder in verantwortliche Erwachsene genauso wie das in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten.

Begegnungen mit verschiedensten Texten, auch mit großer Literatur von Anfang an und die erlebte Wertschätzung der eigenen, auch der allerersten Texte schaffen Verbindungen zur Kultur eigener und fremder Sprache, die eine tragfähige, stärkende und lebenslange Beziehung zum Lesen und Schreiben für alle Kinder - nicht nur für die aus Häusern mit Büchern - begründen kann. Nur wenn dies ein lebendiger Aspekt der Schulkultur ist, eröffnet die Schule allen Kindern einen vom Elternhaus unabhängigen Zugang zur Schrift- und Buchkultur und lässt sie Leser und Leserinnen werden.

Ute Andresen

Material und Fortbildung für den Schriftspracherwerb mit **Wort * Welt * wir Atelier**

für Unterricht Giselastr. 11, 80802 München, T/F: 089 - 33 54 22

Andresen-Ute@web.de * atelier-fuer-unterricht.de * achtsam-schreiben-lernen.de

Quelle: www.atelier-fuer-unterricht.de → Schriftspracherwerb mit Wort*Welt*wir → Theoretisches